Ein Museum an der Nordsee voller Stuttgarter Raritäten

Stuttgart ist im Museum von Ferdinand Klein allgegenwärtig – dabei liegt es an der Nordsee. Der 32-Jährige hütet das Vermächtnis seines Vaters.

Von Michael Bosch



Ferdinand Klein aus Stuttgart-Hedelfingen leitet das Automobil- und Spielzeugmuseum. Foto: Andreas Rosar Fotoagentur-Stuttgart

STUTTGART/NORDDEICH. Im Museum von Ferdinand Klein gibt es einen VfB-Raum mit allerlei Kleber und Fan-Utensilien in Rot und Weiß. Zugang haben Besucher in diesem Raum nicht, es handelt sich um das Büro. „Meine Mitarbeiter wissen aber gar nicht, wer der VfB ist. Die können damit nix anfangen“, sagt der Chef. Verwunderlich ist das nicht. Mehr als 700 Kilometer sind es zwischen der MHP-Arena in Stuttgart und dem „Automobil und Spielzeugmuseum Nordsee“ in Norden. Dort hält man es vermutlich eher mit Werder Bremen.

> „Ich würde mal sagen, beide sind Bruddler. Aber in Ostfriesland oder hier im norddeutschen Raum gibt man und man nimmt.“
>
> **Ferdinand Klein,** Museumsleiter

Im Museum selbst sind viele Dinge mit Bezug zu Stuttgart zu sehen. Menschen aus der Region Stuttgart, die eigentlich wegen seltener Autos kommen, verstehen das meist nicht. „Gerade hat jeder zweite Besucher einen schwäbischen Akzent“, sagt Klein. Es sind Ferien im Südwesten, und dementsprechend viele Urlauber aus dem Ländle da.

„Es ist immer wieder dasselbe, die laufen rein und laufen völlig verwirrt wieder raus. Sie sagen dann: also erst habe ich zwei Stuttgarter Kennzeichen gesehen, dann zwei VfB-Logos, dann Schwabenbräu, Dinkelacker, irgendwas stimmt da nicht.“ Dann muss der 32-jährige ausgebildete KfZ-Mechaniker erklären, warum das so ist.

Mit dem Museum in Stuttgart klappte es nicht

Die Familie kommt aus Stuttgart, Kleins Vater Michael hegte eine große Leidenschaft für Autos und sammelte über mehr als 40 Jahre „alles was damit zu hat“: Emaille-Schilder, Zapfsäulen, Dosen, auch Motorräder und Mopeds, „aber hauptsächlich Autos“, sagt Ferdinand Klein, der die Begeisterung für alles Motorisierte in die Wiege gelegt bekam.

Das „Zeug“ sei über Jahre in diversen Garagen und Hallen herumgestanden. Eigentlich habe sein Vater aber stets den Traum gehabt, es mehr Leuten zugänglich zu machen. Er wollte ein Museum bauen, möglichst in der Landeshauptstadt. Ein, zwei Anläufe nahm Klein senior, begrub den Traum dann wegen zu teuren Mieten und zu geringen Erfolgsaussichten.

> „Meine Mitarbeiter wissen aber gar nicht, wer der VfB ist. Die können damit nix anfangen.“
>
> **Ferdinand Klein**
> über sein Museum an der Nordsee

Um den Jahrtausendwechsel machte die Familie dann zum ersten Mal Urlaub an der Küste. „Mein Papa hat sich ein bisschen hier in diesen Ort verliebt“, sagt Ferdinand Klein. Und noch etwas bemerkte er: Die Mieten waren viel erschwinglicher als im Südwesten. „Es hat überall eine Null im Vergleich zu Stuttgart gefehlt“, sagt Klein. Ein mehr als 100 Jahre alter Bauernhof wurde schließlich zum Museum, das in diesem Jahr 25-jähriges Bestehen feiert. Damit bewahrheitete sich noch etwas, was Michael Klein vorhergesehen hat: Norddeich, von wo aus die Fähre nach Norderney fährt, hat sich auch selbst zu einem beliebten Urlaubsort entwickelt. Die Sammlung im Museum umfasst rund 50.000 Einzelteile, darunter 150 seltene Fahrzeuge. Unter anderem gehört ein alter Trabbi im VfB-Look, den Felix Magath zur Ehrung „Trainer des Jahres“ geschenkt bekam, dazu. Auch ein Fahrzeug aus dem Film Mogadischu, der die Entführung von Hanns-Martin Schleyer und der „Landshut“ durch die RAF im Oktober 1977 rekonstruiert, ist zu bestaunen. Daneben Autos ehemaliger Fußballprofis, Prototypen und Regierungsfahrzeuge. Den Eingangsbereich schmücken vier „aufgespießte Porsche“, die einen Torbogen formen.



Die Bezüge zu Stuttgart finden sich an vielen Stellen im Museum: Auch ein Trabbi im VfB-Look, der einst Felix Magath gehörte, steht dort. Foto: Andreas Rosar Fotoagentur-Stuttgart

Längst ist das Museum nicht mehr nur Museum. Es gibt ein Restaurant mit Biergarten, auch eine Ferienwohnung gehört dazu. Klein beschäftigt mehrere Mitarbeiter, er selbst pendelt zwischen Stuttgart und Nordsee. Denn in der Landeshauptstadt betreibt die Familie in dritter Generation den „Lesezirkel Springbrunnen“, das Unternehmen versorgt Wartezimmer, Friseure, Fitnessstudios, Gastronomie und viele andere Kunden mit Magazinen.

So hat Ferdinand Klein inzwischen beide „Spezies“, Schwaben und Nordlichter, kennen gelernt. Und auch die Vorzüge der zweiten Heimat. „Ich würde mal sagen, beide sind Bruddler. Aber in Ostfriesland oder hier im norddeutschen Raum gibt man und man nimmt“, sagt Klein. In Stuttgart hingegen kenne er nicht einmal die Namen seiner Nachbarn.

Michael Klein, der das Museum aufgebaut hat, ist im Jahr 2020 im Alter von nur 58 Jahren gestorben. Seitdem führt es der Sohn weiter – und der hat noch große Pläne. Zuletzt kamen einige Fluggeräte dazu, die im Außenbereich zu sehen sind. Die neuste Errungenschaft: ein Kampfjet vom Typ MiG-21. Der soll im Außenbereich zu sehen sein. Vorbild sei das Technikmuseum in Sinsheim.

Das Museum „wächst und wächst“, sagt der Chef. Wenn der Außenbereich fertig ist, soll das Gebäude ein neues Dach bekommen. „Und wenn das alles erledigt ist, baue ich eine zweite Halle.“

Brunch bis Mitternacht im neuen Café Bash

Das neue Café Bash bringt Boho-Style und Ganztags-Frühstück auf die Stuttgarter Ausgehmeile Theo.

Von Petra Xayaphoum

STUTTGART. Die Theodor-Heuss-Straße hat ihre besten Zeiten hinter sich. Doch zwischen Leerstand und Geschäftsaufgaben tut sich etwas Neues auf. In der Hausnummer 32, schräg gegenüber der Calwer Passage, ist vor Kurzem das Café Bash eingezogen, mit 150 Plätzen und großer Terrasse. Komplett abgeschlossen sind die Renovierungsarbeiten noch nicht, einige Tische werden noch geliefert, in der ersten Etage ist noch Baustelle. Doch man kann schon staunen, was Kerem Bas und seine drei Brüder innerhalb von zwei Monaten aus dem Laden, der einst als 7 Grad glorreiche Zeiten gefeiert hat, herausgeholt haben: Helle Theke, Polsterstühle, Rattan-Lampen im Boho-Stil, Olivenbäume, offene Glasfront zur Sonnenterrasse. Fast wirkt das obere Ende der Theo hier wie der verlängerte Arm der Calwer Straße.

Wäre da nicht die B27 vor der Haustür. „Aber wo gibt es schon den perfekten Laden?“, fragen die neuen Betreiber und winken ab. Die Theodor-Heuss-Straße heute sei sowieso nicht mit der vor 20 Jahren zu vergleichen. „Es ist viel ruhiger geworden“, betonen sie. Und recht haben die Stuttgarter: Wenn man nicht gerade zur Hauptverkehrszeit zu Gast ist, kann man einigermaßen unbehelligt vom Verkehr draußen sitzen. Mit ihrem neuen Lokal wollen die vier Gastronomen frischen Wind auf die ehemalige Party-Meile bringen. Ideen haben sie genug, sagen sie, auch für weitere leer stehende Flächen.

Das Bash-Konzept ist einfach: Es gibt Brunch, den lieben langen Tag. Stullen, Eierspeisen, Granola, Bowls, Pasta und einige Eigenkreationen wie Wassermelonensalat, der als eine Art Pizza serviert wird, oder „Egg Delicious“, eine Eierspeisenvariation mit Sucuk, pochiertem Ei, Shakshuka, Joghurtsoße und Sprossen. Gekocht wird bis Mitternacht, am Wochenende sogar bis ein Uhr.

Sobald das ganze Küchenteam Mitte September steht, soll die Karte um asiatische Gerichte und einen Mittagstisch ergänzt werden. Neben Kaffee, Matcha und Limonaden werden auch alkoholische Getränke ausgeschenkt. Als Cocktailbar oder Club begreift sich das Bash aber ausdrücklich nicht. Man habe eher an Ausstellungen, Yoga Sessions, Töpferkurse, Coffee Partys und ähnliches gedacht. „Wir sind offen für Ideen, die zu unserem Konzept passen“, sagen die Gebrüder Bas, Gastronomen in dritter Generation einer Gastrofamilie. Nach Ausflügen in die Immobilienbranche haben sich die vier entschieden, wieder einzusteigen. „Im Herzen sind wir einfach Gastronomen, da blühen wir erst richtig auf.“ Nach dem Soft Opening Ende Juli soll es in der dritten Septemberwoche ein offizielles Opening geben.



Das Lokal auf der Theodor-Heuss-Strasse belebt das obere Ende der früheren Party-Meile mit Sonnenterrasse, hellen Farben und offenem Raumkonzept. Foto: Leif Piechowski

→ Bash, Theodor-Heuss-Str. 32, Stuttgart-Mitte, Mo-Do und So 9-1, Fr und Sa 9-3 Uhr
www.linktr.ee/bashstuttgart

Waldorfkindergarten sucht dringend Kinder

Lange waren Kita-Plätze in Stuttgart Mangelware – nun werben Einrichtungen aktiv um Kinder. Eine Kita-Leiterin berichtet.

Von Alexandra Kratz

STUTTGART. „Freie Plätze für eure Kinder“ – so wirbt der Waldorfkindergarten Gänsheide auf Zetteln an Laternenmasten in der Innenstadt, in der Elternzeitung „Luftballon“ und in den sozialen Medien für sich. Noch vor wenigen Jahren waren Kita-Plätze in Stuttgart rar und Anzeigen wie diese undenkbar; nun weisen sie auf eine Trendumkehr hin.

Denn die Stadt Stuttgart hat massiv in den Kita-Ausbau investiert. Für Familien ist das eine gute Nachricht. Doch es gibt eine Kehrseite; Tagesmütter und -väter spüren diese bereits seit einer Weile. Sie müssen immer mehr Öffentlichkeitsarbeit betreiben, um ihre Plätze voll zu bekommen, teilweise bangen sie um ihre Existenz.

Hinzu kommen nun vermehrt Inserate von Spielgruppen, Eltern-Kind-Initiativen und kleinen Kindergärten, die sich mehr Anmeldungen wünschen.

Nur sechs von 20 Plätzen sind belegt

Den Waldorfkindergarten Gänsheide im Stuttgarter Osten gibt es bereits seit 30 Jahren. Nach Unstimmigkeiten im Verein und einem Wechsel im Vorstand ist nun für September ein Neustart geplant. Doch der Kita fehlen noch Kinder. Aktuell sind gerade einmal sechs der insgesamt 20 Plätze belegt. Das ist zu wenig, um die Einrichtung dauerhaft betreiben zu können.

„Wir kämpfen in alle Richtungen“, sagt Kristina Lange. Sie hat Ende Mai den Vereinsvorsitz übernommen und ist die Leiterin des Kindergartens. Mit ihren Mitstreiterinnen und Mitstreitern hat sie ein neues Konzept entwickelt. Die Einrichtung war einst als Betriebskita des anthroposophischen Pflegezentrums Haus Morgenstern gegründet worden. Künftig soll es wieder Kooperationen geben: Kinder und Senioren werden zusammen singen und plastizieren.

Zudem möchte Kristina Lange regelmäßig ihre beiden Königspudel mit in die Kita bringen, damit die Mädchen und Jungen den Umgang mit Tieren lernen. Vor allem aber soll der Waldorfkindergarten Gänsheide nur eine Gruppe haben, also klein und überschaubar bleiben, und so eine familiäre Betreuung bieten. „Viele Kinder brauchen das“, ist Kristina Lange überzeugt.



In Kitas können Kinder sich ausleben, Freunde finden und viele Dinge ausprobieren, die zu Hause so nicht möglich wären. Foto: Ines Rudel

Das Team für die neue Einrichtung ist komplett. „Aber wir stehen jetzt vor der Herausforderung, uns mitten in den Sommerferien bekannt machen zu müssen“, sagt die Leiterin. Am 30. August ist die Kita mit einem Stand auf dem Weindorf vertreten.

Über das Kita-Portal finden Eltern freie Plätze

Freie Plätze gibt es aktuell in mehr als 100 Einrichtungen in Stuttgart. Sie alle sind über das Kita-Portal der Stadt zu finden. Hinzu kommen freie Plätze bei Tagesmüttern und -vätern. Für Eltern ist es folglich längst nicht mehr so schwierig, einen Betreuungsplatz für ihren Nachwuchs zu finden, wie vor einigen Jahren. Das bedeutet aber nicht, dass jeder Familie sofort ein bedarfsgerechter Kitaplatz angeboten werden kann. Die Situation ist in den einzelnen Stadtbezirken sehr unterschiedlich, insgesamt gibt es vor allem im Kleinkindbereich noch zu wenige Plätze.

Die Stadt hatte zuletzt im Februar im Jugendhilfeausschuss über das Thema berichtet. Demnach hatten Mitte Januar 1.623 Kinder keinen Kita-Platz. Allerdings waren 768 Kindern beziehungsweise deren Eltern Plätze angeboten worden, die sie aber nicht annahmen. 855 Kindern konnte gar kein passender Platz angeboten werden. Vor einigen Jahren waren das noch deutlich mehr.

Neue Orgel in der Schlosskirche spielt

STUTTGART. Lange hat es gedauert, jetzt ist es soweit: die 1386 Pfeifen der neuen Königin-Katharina-Orgel in der Schlosskirche im Alten Schloss erklingen. An diesem Sonntag, 23. August, findet dort um 10 Uhr ein Begrüßungsgottesdienst mit Stadtdekan Søren Schwesig satt. Stiftskantor Kay Johannsen spielt dann erstmals in offiziellem Rahmen auf der neuen Königin-Katharina-Orgel. statt. Am Freitag, 28. August, stehen um 17 und um 19 Uhr zwei (kostenpflichtige) Begrüßungskonzerte auf dem Programm. Sie markieren zugleich das Ende des Internationalen Orgelsommers der Stiftsmusik. *jse*

Weitere Infos: www.königin-katharina-orgel.de